Zum Quellenmaterial: Paul Klees Unterrichtsnotizen

Während Paul Klees Lehrtätigkeit am Bauhaus entstanden zum einen die in einem Buch festgehaltenen Vortragszyklen vom November 1921 bis Ende 1922, die Klee als *Beiträge zur bildnerischen Formlehre* bezeichnete, zum andern rund 3900 lose Manuskriptseiten, die zwischen 1923 und 1931 entstanden und unter dem Titel *Bildnerische Gestaltungslehre* zusammengefasst sind.[1] Die Unterrichtsnotizen (ausser acht Blätter) werden heute im Archiv des Zentrum Paul Klee in Bern aufbewahrt. Sie können auf Anmeldung im Original eingesehen werden.

Untersuchungen zu Klees Unterrichtsnotizen stützten sich bisher vorwiegend auf zwei Editionen von Jürg Spiller,[2] obwohl diese seit ihrer Veröffentlichung kritisiert werden. Spiller veränderte den ursprünglichen Aufbau des Materials, indem er einzelne Blätter aus dem Zusammenhang riss, nach eigenem Ermessen kombinierte und die originalen Dokumente mit eigenen Darstellungen ergänzte. Zudem fehlt häufig der Nachweis der Quellen. Er ging von der Vorstellung eines fertigen, in sich abgeschlossenen Systems aus, das aus den verschiedenen Manuskripten rekonstruierbar sei. Im ersten Band *Das bildnerische Denken* (1956) kombinierte er Aussagen aus Klees Lehre mit dessen Schriften und Aussagen des Vortrages in Jena, ohne den Kontext und die Entstehungsgeschichte der Texte zu berücksichtigen. Huggler kritisierte, dass Spiller eine statische statt eine dynamische Auffassung anwandte: „Die zeitliche Schichtung des theoretischen Materials sowohl wie die Gedankengänge blieben unbeachtet".[3] Ohne wesentliche methodische Veränderungen publizierte Spiller im Jahr 1970 die *Unendliche Naturgeschichte.*

Damit das Originalmaterial besser zugänglich ist, werden sämtliche Unterrichtsnotizen von Paul Klee, inklusive die *Beiträge zur bildnerischen Formlehre*, auf dieser Online-Datenbank als Faksimile und Transkriptionen publiziert.

Beiträge zur bildnerischen Formlehre

Die Manuskripte der ersten Vortragszyklen am Bauhaus in Weimar sind in einem von Klee paginierten Buch aufgezeichnet, das mit dem Titel *Beiträge zur bildnerischen Formlehre* versehen ist. Das Material ist erstmals 1979 von Jürgen Glaesemer und der Paul Klee-Stiftung als Faksimile und Transkription veröffentlicht worden.[4] In dieser Edition wurde jedoch darauf

[1] Dieses Material wurde bisher als „Pädagogischer Nachlass" bezeichnet.

[2] Jürg Spiller (Hrsg.), *Paul Klee. Das bildnerische Denken. Form- und Gestaltungslehre*, Bd. 1, Basel/Stuttgart 1956 und Jürg Spiller (Hrsg.), *Paul Klee. Unendliche Naturgeschichte. Prinzipielle Ordnung der bildnerischen Mittel verbunden mit Naturstudium, und konstruktive Kompositionswege. Form- und Gestaltungslehre*, Bd. 2, Basel/Stuttgart 1970.

[3] Max Huggler, „Die Kunsttheorie von Paul Klee", in: *Festschrift Hans R. Hahnloser*, hrsg. v. Ellen J. Beer, Paul Hofer, Luc Mojon, Basel/Stuttgart 1961, S. 430.

[4] Paul Klee, *Beiträge zur bildnerischen Formlehre*, hrsg. v. Jürgen Glaesemer, Basel/Stuttgart 1979.

verzichtet, die Anmerkungen in Farbstift farbig zu reproduzieren. Klees Überarbeitungen, die Informationen zur Textgenesis sowie zur Wiederverwendung des Materials geben, sind deshalb nur schwer ersichtlich. Auf der Online-Datenbank werden die Vorlesungen nun erstmals vollumfänglich in Farbe reproduziert.

Das Buch umfasst Vorträge und Übungen, die Klee im Wintersemester 1921/22 hielt und im Sommersemester 1922 repetierte. Zudem sind zwei Vorträge mit Übungen des Wintersemesters 1922/23 aufgezeichnet, die ausschliesslich der Farbenlehre gewidmet sind. Klee brach die Vorlesung im Dezember 1922 unvermittelt ab, möglicherweise weil Walter Gropius zugunsten der Vorbereitungen der grossen Bauhaus-Ausstellung von 1923 den Theorie-Unterricht stark einschränkte, um die Arbeit in den einzelnen Werkstätten voranzutreiben.

In sehr komprimierter Form gab Klee einige Ausführungen der *bildnerischen Formlehre* in der Publikation *Pädagogisches Skizzenbuch*, die 1925 als Band 2 in der Reihe der Bauhausbücher veröffentlich wurde, wieder.[5] Die Erläuterungen zum Rhythmus und zur Farbenlehre wurden darin nicht berücksichtigt. Laut der Schülerin Helene Schmidt-Nonne zeigte Klee die Originalblätter zum *Pädagogischen Skizzenbuch* bereits in der Bauhaus-Ausstellung im Sommer 1923.[6] Die Skizzen sind zu einem grossen Teil der *Bildnerischen Formlehre* entnommen. Die Skizze auf der Seite 47 finden wir hingegen wieder in den Notizen zur *Bildnerischen Mechanik*.[7] Weitere Skizzen stellte Klee ebenfalls in den Notizen zur *Bildnerischen Mechanik* dar. Auch inhaltlich entspricht ein Teil der Ausführungen im *Pädagogischen Skizzenbuch* den Vorlesungen zur Mechanik. Dies legt die Vermutung nahe, dass das in der Reihe der Bauhausbücher angekündigte Buch zur bildnerischen Mechanik mit der Herausgabe des *Pädagogischen Skizzenbuchs* eingelöst wurde.[8]

Bildnerische Gestaltungslehre

Die unter dem Titel *Bildnerische Gestaltungslehre* zusammengefassten rund 3900 Manuskriptseiten wurden nach Klees Emigration im Dezember 1933 in einem Überseekoffer nach Bern gebracht. Das Material besteht zum einen aus einigen Heften, zum anderen aus losen Blättern,

[5] Paul Klee, *Pädagogisches Skizzenbuch*, Bauhausbücher 2, München 1925.

[6] „Zu gleicher Zeit waren seine Bilder auch in der Ausstellung der Bauhausmeister im Thüringischen Landesmuseum zu sehen, während die Zeichnungen zum ‚Skizzenbuch' im Oberlichtsaal des Unterrichtsgebäudes hingen." In: Paul Klee, *Pädagogisches Skizzenbuch*, Neue Bauhausbücher, Berlin 1965, S. 53.

[7] Vgl. Klee 1925 (Anm. 5), S. 47 und BG II.21/63.

[8] In Moholy-Nagys Bauhausbuch aus dem Jahr 1925 wird auf der letzten Seite eine Publikation zur *Bildnerischen Mechanik* von Klee angekündigt. László Moholy-Nagy, *Malerei. Photographie. Film*, Bauhausbücher, Nr. 8, München 1925, S. 134.

die Klee nach thematischen Gesichtspunkten in Umschlägen ablegte. Die Notizen waren innerhalb der einzelnen Umschläge jedoch nicht systematisch geordnet.

Die Nummerierung dieser Mappen und Manuskriptseiten erfolgte erstmals durch Lily Klee und Jürg Spiller.[9] Sie ist nicht nach systematischen Gesichtspunkten vorgenommen worden, sondern folgte der Anordnung des Materials, wie sie sich nach dem Tode Klees im Koffer vorfand.[10] Bei der Nummerierung der Seiten wurde Klees handschriftliche Paginierung zum Teil durchgestrichen oder überschrieben. Die Paul-Klee-Stiftung hat diese Nummerierung übernommen und eine weitere Inventarnummer mit dem Kürzel PN (für „Pädagogischer Nachlass") 1 bis 31 hinzugefügt.[11] Auch diese Inventarisierung entspricht nicht der inhaltlichen Gliederung des Materials.

Das Material wurde deshalb neu inventarisiert.[12] Die neu vorgenommene Ordnung des Konvolutes stützt sich auf das Inhaltsverzeichnis, das Klee wahrscheinlich für das Prager Erziehertreffen 1928 erstellt hat und den einzigen Überblick über den Gesamtzusammenhang der Notizen gibt.[13] Korrekturen auf dem handschriftlichen Inhaltsverzeichnis legen nahe, dass sich Klee erst nachträglich entschied, der *Mechanik* und der *Statik und Dynamik* je ein Kapitel zu widmen. Dies erklärt die im Ablauf etwas unpassende Stellung der beiden Kapitel am Ende.

Klee teilte seine Unterrichtsnotizen in drei Themenschwerpunkte ein: *I. allgemeiner Teil*, *II. Planimetrische Gestaltung* und *III. Stereometrische Gestaltung*. Der *allgemeine Teil* enthält vier Unterkapitel und die *Planimetrische Gestaltung* neunzehn, die zum Teil wiederum in Unterka-

[9] Es wurden Nummern zwischen M1-M71 vergeben. Im alten Inventar des Zentrum Paul Klee waren nur 49 mit „M" gekennzeichnete Mappen aufgeführt, die insgesamt 3815 Blätter enthielten.

[10] Spiller 1970 (Anm. 2), S. 54.

[11] Im Gegensatz zu Lily Klee hat die Paul-Klee-Stiftung die Manuskripte durchgehend von PN1 bis PN31 numeriert. Dennoch sind im Inventar nicht 31 sondern 32 Mappen aufgeführt, weil neben dem Sigel PN17 auch das Sigel PN 17a vergeben wurde.

[12] Dieses neu erstellte Inventar enthält 3898 Seiten, davon sind acht nicht im Besitz des Zentrum Paul Klee.

[13] BG A/1. Es gibt ein zweites Inhaltsverzeichnis, das Klee wohl vorher verfasste. Siehe BG A/2 und BG A/3. Der Inhalt ist identisch, aber die Begrifflichkeit hatte sich geändert. In der Publikation zum Prager Kunsterzieherkongress vom Mai 1928 wurde der Inhalt von Klees Kurs mehr oder weniger diesen Inhaltsverzeichnissen entsprechend abgedruckt. Der dritte Teil, die stereometrische Gestaltung, wurde nicht aufgeführt. Vgl. „Bauhaus Dessau, [unterricht albers, unterricht kandinski, unterricht klee, unterricht schlemmer, unterricht joost schmidt]", in: *Katalog 6. Mezinárodní výstavy výtvarné výchovy / Catalogue de l'exposition internationale du dessin et des arts appliqués*, Prag 1928, S. 245-254. [Wieder abgedruckt in Hans Maria Wingler, *Das Bauhaus 1919-1933 Weimar Dessau Berlin und die Nachfolge in Chicago seit 1937*, 6. Aufl., Köln 2009, S. 151-152.]

pitel gegliedert wurden, wie einige Kapitelinhaltsverzeichnisse belegen.[14] Die Zahlen und Buchstaben der Gliederung ergänzte Klee oft nachträglich mit einem Farbstift auf den Notizen, was die Vermutung unterstützt, dass er das ganze Material erst in den Jahren 1927/28, als er das Inhaltsverzeichnis verfasste, zu ordnen begann.
Die neuen Inventarnummern setzen sich aus folgenden Elementen zusammen: BG (für *Bildnerische Gestaltungslehre*), eine römische Ziffer für die drei Hauptkapitel (I. *allgemeiner Teil*, II. *Planimetrische Gestaltung* und III. *Stereometrische Gestaltung*) und arabische Ziffern für die Nummerierung der Kapitel. Die einzelnen Blätter werden fortlaufend durchnummeriert, wobei neu jede Seite eine eigene Inventarnummer erhält.

Klees Inhaltsverzeichnis zur *Bildnerischen Gestaltungslehre* ist als ideales Konzept seiner Lehre zu verstehen. Das Material ist zu umfangreich, um in einem ein- oder zweisemestrigen Kurs vermittelt zu werden. Da Klee die Notizen immer wieder verwendete, ist es unmöglich das Material chronologisch zu ordnen. Einige datierte Übersichten zum Ablauf des Unterrichts pro Semester sowie Schülermitschriften können bei der Rekonstruktion behilflich sein. Die eingesehenen Schülermitschriften sind zu einem grossen Teil aber nicht datiert und lassen sich nicht immer eindeutig einem bestimmten Kurs zuordnen. Darüber hinaus, so scheint es nach der Auswertung der vorliegenden Dokumente, haben einige Studierende Kurse bei Klee besucht, obwohl sie laut ihren Diplomen nicht angemeldet waren oder sie schrieben die Mitschrift eines Klee-Schülers ab.[15] Es gibt zum einen Manuskripte, die aufgrund des Duktus die Vermutung zulassen, dass sie während dem Unterricht entstanden sind, zum anderen Reinschriften, die auch Abschriften sein können. Als dritte Gattung sind die Typoskripte zu erwähnen.
Mit den datierten Vorlesungen zur *Bildnerischen Formlehre*, zur *Principiellen Ordnung* und zur *Bildnerischen Mechanik* lässt sich Klees Unterricht bis März 1924 mit grosser Genauigkeit re-

[14] Siehe die Inhaltsverzeichnisse für *I.4 Gliederung*: BG I.4/2 oder für *II.5 Wege zur Form*: BG II.5/2-4.

[15] So zum Beispiel die Mitschriften von Alma Else Engemann, die ihren Ehemann, der von 1928 bis 1933 Dozent war, ans Bauhaus begleitete. Es handelt sich dabei um detaillierte Mitschriften von Klees Unterricht, obwohl sie nicht als Studierende registriert war. In der Datenbank der Stiftung Bauhaus Dessau ist Alma Engemann nur als Hospitantin in der freien Malklasse von Wassily Kandinsky (SS 1931 und WS 1931/32) sowie als Hospitantin in der Weberei (WS 1931/32 und SS 1932) aufgeführt.
Für das Abschreiben von Mitschriften sprechen bis auf den Zeilenfall identische Notizen wie beispielsweise die Mitschriften von Petrat Petitpierre (SIK-ISEA, Inv.-Nr. SIK-HNA 26) und Alma Engemann (SBD, Inv.-Nr. 18569 D) oder die Mitschriften von Anni Albers (BHA, Inv.-Nr. 1995/17.93-137) und von Margrit Kallin-Fischer (BHA, Inv.-Nr. 1997/9.1-47). Laut den Angaben der Albers Foundation, Bethany Connecticut, und des BHA soll Albers Klees Unterricht 1922, Kallin-Fischer hingegen 1927 besucht haben. Dies legt die Vermutung nahe, dass Albers' maschinengeschriebener Text eine Abschrift von Kallin-Fischers handschriftlichen Unterrichtsnotizen ist.

konstruieren. Die Vorlesungsnotizen vom Wintersemester 1923/24 trug Klee im folgenden Sommersemester in überarbeiteter Form erneut vor.[16] Es ist anzunehmen, dass diese Vorlesungsnotizen auch im Wintersemester 1924/25 als Grundlage dienten: So hält Klee für seinen letzten Weimarer Vorkurs (Winter 1924/25) in einer stichwortartigen Auflistung Inhalte fest, die der *Principiellen Ordnung* entsprechen, gefolgt jedoch von der Gliederungslehre anstelle der *Bildnerischen Mechanik*.[17] Dass er das Material zum Teil auch im Wintersemester 1925/26 wiederverwendet hatte, bezeugt eine Notiz auf einem Faltblatt mit Vorlesungsnotizen vom 15. Januar 1924: Hier listete Klee Namen von Studenten auf, die seinen Kurs im Wintersemester 1925/26 besuchten.[18]

Notizen in seinem Taschenkalender geben Auskunft über die gelehrten Themenschwerpunkte in den Jahren 1926 und 1928 sowie im Frühjahr 1929.[19]

Weiterführende Literatur zu Paul Klees Unterricht am Bauhaus

- *Meister Klee! Lehrer am Bauhaus*, Ausst.kat. Zentrum Paul Klee, Bern, mit Texten von Fabienne Eggelhöfer, Marianne Keller Tschirren, Wolfgang Thöner, Ostfildern 2012.
  Print: http://www.hatjecantz.de/controller.php?cmd=detail&titzif=00003353
  Ebook : http://www.hatjecantz.de/controller.php?cmd=detail&titzif=00003354
- Fabienne Eggelhöfer, *Paul Klees Lehre vom Schöpferischen,* Diss. Universität Bern, Bern 2012. http://www.zb.unibe.ch/download/eldiss/12eggelhoefer_f.pdf
- Marianne Keller Tschirren, *Dreieck, Kreis, Kugel. Farbenordnungen im Unterricht von Paul Klee am Bauhaus,* Diss. Universität Bern, Bern 2012.
  http://www.zb.unibe.ch/download/eldiss/12keller_m.pdf
- *Paul Klee. Lehrer am Bauhaus*, hg. von Wulf Herzogenrath, Anne Buschhoff und Andreas Vowinckel, Ausst.-Kat. Kunsthalle Bremen, Bremen 2003.
- *Paul Klee. Die Kunst des Sichtbarmachens,* hg. von Kunstmuseum Bern/Paul-Klee-Stiftung und dem Seedamm Kulturzentrum Pfäffikon, Ausst.kat. Seedamm Kulturzentrum Pfäffikon, Bern 2000.
- *Der „Pädagogische Nachlass" von Paul Klee,* Ausst.kat. Kunstmuseum Bern, Bern 1977.

[16] Der Beleg dafür ist eine Notiz Klees mit dem Hinweis, dass er am 2. Juli 1924 einen Schlussvortrag hielt, für den er die Vorlesungen vom 11. und 18. März 1924 überarbeitet hat. (BG II.21/87)

[17] BG A/20-22.

[18] BG I.2/107; siehe Auflistung der Schüler in: Folke Dietzsch, *Die Studierenden am Bauhaus*, Bd. 2, Diss., Hochschule für Architektur und Bauwesen Weimar, 1990.

[19] Paul Klee, Briefe an die Familie 1893-1940, Bd. 2: 1907-1940, hrsg. von Felix Klee, Köln 1979, S. 1018-1035, 1077-1080, 1084-1093.